Apostelgeschichte 27

Teil 2

Referent	Christian Rosenthal
Ort	Oberfischbach
Datum	24.11. - 26.11.2017
Länge	01:00:57
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chr033/apostelgeschichte-27

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen weiter lesen aus Apostelgeschichte 27, Apostelgeschichte 27, Abvers 13.

Als aber ein Südwind sanft wehte, meinten sie, ihren Vorsatz erreicht zu haben, lichteten die Anker und fuhren dicht an Kreta hin.

Aber nicht lange danach erhob sich von dorther ein Wirbelsturm, Euraculan genannt.

Als aber das Schiff mitgerissen wurde und dem Wind nicht zu widerstehen vermochte, gaben wir auf und ließen uns treiben. Als wir aber unter einer gewissen kleinen Insel, Kauda genannt, hinliefen, vermochten wir kaum, des Beibotes mächtig zu werden. [00:01:01] Dieses zogen sie herauf und gebrauchten die Hilfsmittel, indem sie das Schiff umgürteten, und da sie fürchteten, in die Syrte verschlagen zu werden, ließen sie das Takelwerk nieder und ließen sich so treiben. Da wir aber sehr vom Sturm litten, warfen sie am folgenden Tag Ladung über Bord, und am dritten Tag warfen sie mit eigenen Händen das Schiffsgerät fort. Da aber mehrere Tage lang weder Sonne noch Sterne schienen und ein nicht geringes Unwetter auf uns lag, war zuletzt alle Hoffnung auf unsere Rettung entschwunden. Und als man lange Zeit ohne Nahrung geblieben war, da stand Paulus in ihrer Mitte auf und sprach, O Männer, man hätte freilich auf mich hören und nicht von Kreta abfahren sollen, um dieses Ungemach und den Schaden nicht zu ernten. Und jetzt ermahne ich euch, guten Mutes zu sein, denn kein Leben von euch wird verloren [00:02:05] gehen, nur das Schiff.

Denn ein Engel des Gottes, dem ich gehöre und dem ich diene, trat in dieser Nacht zu mir und sprach, fürchte dich nicht, Paulus, du musst vor dem Kaiser erscheinen, und siehe, Gott hat dir alle geschenkt, die mit dir fahren.

Deshalb seid guten Mutes, ihr Männer, denn ich vertraue Gott, dass es so sein wird, wie zu mir geredet worden ist.

Wir müssen aber auf eine gewisse Insel verschlagen werden. Soweit wollen wir heute Abend lesen, diesen Reisebericht, den wir gestern begonnen haben. Und wir haben gestern gesehen, dass wir in diesem Reisebericht am Ende dieses Buches der Apostelgeschichte, an dessen Anfang wir ja den Beginn des christlichen Zeugnisses auf der Erde haben, dass wir in diesem Reisebericht eine

bildliche Beschreibung der Entwicklung [00:03:07] des christlichen Zeugnisses auf dieser Erde haben. Wir haben gesehen, wie es eine Reise war, die letztlich in Jerusalem begann, da wo Paulus gefangen genommen wurde, da war auch dieses christliche Zeugnis entstanden, bleibt in der Stadt, hatte der Herr Jesus den Jüngern gesagt, bis ihr angetan worden seid mit Kraft aus der Höhe, hatten gesehen, wie diese Reise zunächst an Kleinasien vorbeiging, in einem adramütischen Schiff, einem Schiff, das in Kleinasien beheimatet war, aber hatten gesehen, wie sich dann, wie das Schiff gewechselt wird, in ein Schiff aus Alexandrien. Dann nimmt dieses Zeugnis einen anderen Charakter an, Alexandria, eine Stadt in Ägypten, ein Bild von der Welt, der Charakter ändert sich und am Ende, die letzte Etappe der Reise geht [00:04:03] ja von dieser Insel, Melite oder Malta, wieder mit einem Schiff, das steht in 28 Vers 11, drei Monate waren sie auf der Insel und dann fuhren sie weiter, wieder mit einem alexandrinischen Schiff, aber es steht sogar mit einem Zeichen der Dioskuren, diese Dioskuren, das waren Zeus Söhne, das waren solche, denen man göttliche Verehrung darbrachte in der damaligen Zeit und es waren insbesondere diese Schutzpatronen, diese Schutzgötter für die Seefahrt. Wir merken, wie dieses Schiff, buchstäblich wechselt das Schiff, aber in dem, was in dieser Schau gezeigt wird, ändert sich der Charakter weg von dem, wie es einen guten Anfang nahm, hin zu einem Charakter, der geprägt ist von Welt und von Götzendienst. Wir haben gesehen, wie diese Reise bis nach Italien, nach Rom geht, dass die Entwicklung [00:05:04] des christlichen Zeugnisses auf dieser Erde von einem guten Anfang bis zur christuslosen Christenheit, die einmal gerichtet wird durch den Herrn Jesus, nicht direkt, persönlich, so wie der Antichrist einmal vernichtet wird, aber das Gericht wird diese christuslose Christenheit treffen.

Wir hatten gestern Abend so zwei Ebenen in der Betrachtung, im Nachdenken, wir haben einmal versucht, diese Skizze zu sehen, die Entwicklung des christlichen Zeugnisses auf der Erde, aber wir haben zweitens auch versucht, an einigen Stellen praktische Anwendungen für unser Glaubensleben, für unser geistliches Leben zu machen und ich möchte gerne versuchen, das heute Abend auch wieder so zu tun.

Um den Faden aufzugreifen, wir hatten in Vers 3 gestern gesehen, dass es am Anfang eine [00:06:05] gute Fahrt ist, wo Paulus wohlwollend behandelt wird, wo er die Freunde in Sidon besuchen darf und wir hatten darin eine Parallele gesehen zu der guten, schönen Anfangszeit, so wie sie auch im Zentschreiben von Ephesus angedeutet wird. Wir hatten in Vers 4 gesehen, dass dann Winde entgegen sind, hatten an das Zentschreiben an Smyrna gedacht, wo Verfolgungen da waren, hatten dann gesehen, wie das Schiff gewechselt wird, wie sich der Charakter ändert und man dann in Schönhafen Pause macht, in Kreta, wir hatten an Pergamos gedacht, ich weiß, wo du wohnst, wo der Thron des Satan ist und dann hatten wir in Vers 9 bis Vers 12 gesehen, dass man auf die Worte von Paulus überhaupt gar nicht mehr achtet. Der Hauptmann glaubt dem Steuermann und dem Schiffsherrn mehr als dem, was Paulus sagte. [00:07:03] Wir haben da die Parallele gesehen zu Thyatira, wo diese Frau Jezabel ist, die sich eine Prophetin nennt, die sich an den Platz setzt, der dem Herrn Jesus zukommt und die lehrt, so wie man hier gar nicht mehr dem glaubt, was Paulus sagt. Jetzt hatten sie einen Plan, sie wollten nicht in Schönhafen bleiben, sie meinten, dieser Hafen eignet sich nicht zu überwintern, wollten gerne weiterfahren und dann sind gute äußere Umstände da, in Vers 13 haben wir angefangen zu lesen, ein Südwind weht sanft und jetzt meinen sie, das ist die Gelegenheit, sie machen los, lichteten die Anker und fuhren dicht an Kreta hin, kommen gleich noch mal kurz auf Kreta zurück, aber dann dauert es nicht lange und dann kommt dieser Wirbelsturm, Eurakylon genannt und wir merken, wie jetzt, wo man aufgegeben [00:08:03] hat auf den Rat Paulus, ein Bild von dem Wort Gottes, der Autorität des Herrn, die er gegeben hat, wenn man aufhört darauf zu hören, wie es dann kein Halten mehr gibt und jetzt dieser Eurakylon, dieser Wirbelsturm kommt und man merkt, man kann dem Wind nicht widerstehen, da steht dieses

interessante Wort in Vers 15, da gaben wir auf und ließen uns treiben.

Wir sehen, wie gar keine Kraft mehr da ist, diesen Elementen, diesem Sturm zu widerstehen, um irgendwie noch Kurs zu halten. Man gibt sich einfach dem Treiben der Elemente, dem Wind und den Wellen, dem Sturm hin, man lässt sich treiben, man merkt irgendwie noch, da läuft man an einer kleinen Insel vorbei, aber man ist auch noch nicht mehr in der Lage, das Beiboot irgendwie unter Kontrolle zu halten, [00:09:03] sie ziehen es herauf. Noch ein paar Anstrengungen werden gemacht in Vers 17, Hilfsmittel, menschliche Anstrengungen, aber man geht nicht zurück zum Wort Gottes, man geht nicht zurück zu dem, was Paulus sagt, menschliche Hilfsmittel, aber man hat Angst und dann lässt man irgendwann das Takelwerk nieder und lässt sich so treiben. In dem Takelwerk kann man das Schiff von Weitem schon sehen, da kann man auch erkennen, was das für ein Schiff ist und ob das gut ausgestattet ist für eine gute Reise. Es ist sicherlich ein Bild davon, wie das Zeugnis nach außen völlig verloren geht.

Man lässt sich treiben und das Zeugnis nach außen ist völlig verloren, man hält nicht mehr Kurs nach Gottes Wort und dann fehlt auch das Zeugnis nach außen. Dann kommt in Vers 18 etwas Furchtbares, da wir vom Sturm sehr litten, warfen sie am folgenden [00:10:04] Tag Ladung über Bord.

Das ist doch eigentlich der eigentliche Zweck dieser Reise, dass ein Schiff eine Ladung von A nach B bringt und wenn man die Ladung über Bord wirft, dann bedeutet das, der Zweck ist umsonst, die Fahrt ist umsonst, noch ist das Schiff ganz, aber die Ladung ist weg.

Wenn wir das übertragen auf das christliche Zeugnis, wofür hat Gott denn die Seinen hier gelassen?

Warum möchte er denn gerne dieses Zeugnis hier auf dieser Erde haben? Gott bezeugt sich ja zu jeder Zeit, Gott hat zu jeder Zeit, in jeder Haushaltung hier auf dieser Erde ein Zeugnis und wofür?

Damit etwas gesehen wird von der Herrlichkeit Gottes und damit etwas gesehen wird von seinen Gedanken.

So schreibt Paulus das ja an Timotheus in 1. [00:11:02] Timotheus 3, da vergleicht er die Versammlung Gottes einmal mit einem Haus, aber dann sagt er, dass diese Versammlung der Grundpfeiler und die, wie heißt das, Grundpfeiler und Feste oder wie heißt das jetzt in der überarbeiteten Fassung, der Pfeiler und die Grundfeste der Wahrheit ist.

Die Versammlung ist nicht die Wahrheit, der Herr Jesus ist die Wahrheit, die Bibel ist das Wort der Wahrheit, der Heilige Geist ist der Geist der Wahrheit, aber die Versammlung hier auf der Erde ist ein Pfeiler, eine Grundfeste, wo man etwas lesen soll von der Wahrheit.

Wenn damals ein römischer Feldherr ein Gebiet eroberte, dann wurde häufig so ein Stein, ein Obelisk aufgestellt und auf diesem Stein war eine Inschrift, vielleicht die Inschrift der Name des Eroberers, manchmal wurden da auch mit Bildern oder Skizzen oder mit Beschreibungen [00:12:03] etwas von dem glorreichen Sieg aufgeschrieben. Wenn man jetzt dahin kam, konnte man auf diesem Stein, auf diesem Pfeiler etwas lesen von dem Feldherrn und von seinem Sieg. Ist der Herr Jesus nicht viel mehr als ein Feldherr?

Ist er nicht einer, der hier auf dieser Erde war und einen gewaltigen Sieg errungen hat? Für die Menschen sah das nicht aus nach einem Sieg, aber wir wissen, er ist der Sieger von Golgatha. Das,

was er am Kreuz dort gemacht hat, das war wirklich der größte Sieg.

Paulus schreibt an die Kolossa von dem Triumph, den der Herr Jesus gehalten hat, als er die Fürstentümer ausgezogen hat und die Gewalten. Das ist der Sieg von Golgatha und jetzt ist der Herr Jesus nicht mehr hier auf dieser Erde. Aber er hat seine Versammlung auf dieser Erde und er möchte gerne, dass diese Versammlung ein Pfeiler ist, wo man etwas lesen kann von dem Herrn Jesus, von seiner Person und von [00:13:06] seinem Sieg. Aber wenn man aufhört, den Herrn Jesus und seine Herrlichkeiten, Gott und seine Gedanken hier auf dieser Erde darzustellen, dann hat man den eigentlichen Sinn, den Zweck verfehlt. Und das, was heute in weiten Teilen der Christenheit dargestellt wird nach außen, das hat überhaupt gar nichts mehr zu tun mit dem, was Gott eigentlich wollte. Und jetzt merken wir wieder, wie da der Bezug ist für uns heute, fürs persönliche Leben, aber auch für das gemeinschaftliche Leben als Glaubende. Wir sind ja solche, die zu dieser Versammlung gehören, als solche, die Leben aus Gott haben, die den Herrn Jesus im Glauben angenommen haben. Und wir sind Steine in diesem Haus Gottes.

Wir gehören zu diesem Haus Gottes und da sind wir 24 Stunden am Tag.

[00:14:02] Da sind wir nicht nur, wenn wir hier vielleicht sonntags morgens von halb 10 bis halb 11 zusammen sind. Wir sind lebendige Steine an diesem Haus, 24 Stunden am Tag, das ganze Leben. Kann man in meinem Leben etwas lesen von Christus, von seiner Person, von seiner Herrlichkeit? Kann man in unseren Ehen etwas lesen von Christus und seiner Versammlung?

Sind wir in dem Sinn persönlich ein Stück Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit? Aber dann auch das Gemeinsame.

Nun, wenn wir in unserem persönlichen Leben dem Herrn Jesus folgen, haben wir eben gesehen, dann sind wir Steine am Haus Gottes, können wir auch etwas von dem Herrn Jesus zeigen, das ist unser Auftrag, aber die Wahrheit vom Haus Gottes, die kann keiner von uns alleine [00:15:01] verwirklichen oder alleine nach außen zeigen, das kann keiner. Wo wird denn von dieser Wahrheit vom Haus Gottes hier auf dieser Erde überhaupt noch was sichtbar? Überall da, wo Glaubende auf der Grundlage des Wortes Gottes zusammenkommen, da wird etwas sichtbar von Haus Gottes. Da, wo Menschen sich irgendwie treffen und geben sich einen menschlichen Namen und eine menschliche Organisation und vielleicht irgendwie eine Gemeindeordnung, da wird nichts sichtbar von Haus Gottes. Da wird etwas sichtbar von menschlicher Organisation XY. Aber da, wo Glaubende zusammenkommen, allein im Namen des Herrn Jesus, weil sie das ganze Wort Gottes beachten wollen, da wird etwas sichtbar von Haus Gottes. Und das ist unser Zweck, warum wir hier auf der Erde sind.

Gott möchte gerne, dass wir ein Zeugnis für ihn sind, persönlich und gemeinschaftlich. [00:16:02] Gemeinschaftlich, schreibt Paulus an die Korinther, seid ihr ein Brief Christi.

Paulus meinte da in 2. Korinther 3, glaube ich, nicht den einzelnen Gläubigen, dass er ein Brief ist. Können wir mal so anwenden. Aber er sagt, ihr, ihr Korinther, ihr seid ein Brief. Die Glaubenden an einem Ort und wir dürfen es für uns übertragen, die, die zusammenkommen im Namen des Herrn Jesus, sind ein Brief Christi. Was kann man da lesen von Christi? Gekannt und gelesen von allen Menschen, steht da. Nun, wenn man aber Ladung, die Ladung über Bord wirft, heißt es ja, man hat den eigentlichen Zweck der Reise verfehlt. Und das ist jetzt die Frage, im Blick auf das christliche Zeugnis, hat man diesen Zweck, warum Gott dieses Zeugnis auf der Erde gelassen hat, hat man das

noch begriffen? Oder begreift man Kirche als eine Möglichkeit, wo man sich selber irgendwie, wo man selber [00:17:08] Karriere machen will oder wo man sein Geld verdienen kann, so wie Biljan das versucht hat, um Lohn, eine Predigt zu halten, ein Wort auszusprechen? Das sind die Fragen, die sich hier stellen. Und hier haben wir gesehen, die Ladung wird über Bord geworfen. Es ist nichts mehr übrig geblieben von dem eigentlichen Sinn und Zweck, wofür Gott dieses Zeugnis hier auf dieser Erde gelassen hat. In Vers 20 steht noch, dass mehrere Tage lang weder Sonne noch Sterne schienen.

Die Sonne ist in der Bibel ein Bild von höchster Autorität, sie beherrscht ja den Tag. Und die Sterne sind in der Bibel ein Bild von untergeordneter oder abgeleiteter Autorität.

Wer hat höchste Autorität?

[00:18:03] Der Herr Jesus, niemand sonst, aber seine Autorität, sein Wirken, so wie er als Sonne Licht und Wärme verbreiten will, wird gar nicht mehr gesehen, wird gar nicht mehr akzeptiert. Und auch die, die Gott setzt, denen er Autorität gibt in der Versammlung, die werden auch nicht mehr beachtet. Man setzt stattdessen eine Organisation ein, benennt Menschen, die vielleicht irgendeine Ausbildung haben, setzt die ein für Autoritäten. Aber das, was eigentlich der Gedanke Gottes war, ist nicht mehr vorhanden. Sonne und Sterne scheinen nicht mehr. Und dann war zuletzt alle Hoffnung auf Rettung entschwunden.

Das Wissen, dass man einmal gerettet im Himmel ist, ist verloren gegangen.

Ich glaube, wenn wir so etwas darüber nachdenken, dann wird uns klar, dass wir hier in der dunklen [00:19:03] Zeit des Mittelalters angekommen sind, wo all das fehlt, wo all das gar nicht mehr da ist, wo dieser eigentliche Zweck überhaupt nicht mehr gelebt wird. Ich möchte gerne jetzt einfach, um es auch eurem Nachdenken zu überlassen, noch Folgendes sagen.

Ich habe ja eben versucht, nochmal so ein bisschen auch anhand der Zen-Schreiben diese Reise durchzugehen. Ich möchte gerne sagen, dass es auch noch eine zweite Möglichkeit gibt. Die zweite Möglichkeit ist, in den Versen 1 bis 8 die Anfangszeit zu sehen, die Anfangszeit der Ausbreitung des Christentums, wie gesagt, von Jerusalem an über Kleinasien, aber dann auch von dort aus noch weiter. Und wir wissen aus der Apostelgeschichte, dass das auch nicht ohne Mühen gegangen [00:20:02] ist. Da gab es schon erste Mühen durch Verfolgung. Die Verfolgung war überhaupt nur der äußere Anlass, warum die gute Botschaft vom Herrn Jesus über Jerusalem hinaus, auch nach Samaria und Galiläa, gekommen ist. Der Anlass war die Verfolgung, die in Jerusalem begann. Aber es gab auch Schwierigkeiten im Blick auf die Frage, ja, ist das denn überhaupt was für die Glauben, für die Nationen? Das gab ja ganz schön Schwierigkeiten. Ja, da gab es welche, oh, das kann doch nicht sein, und da gab es welche, ja natürlich, sieht man doch, Gott wirkt. Das wurde dann in Apostelgeschichte 15 Mal geklärt, aber so ganz ohne Schwierigkeiten ging diese Ausbreitung ja nicht von sich. Das kann man auch sehen in den Winden, die da beschrieben werden. Dann wäre das eine Beschreibung der Anfangszeit und dann würde man eigentlich dieses Losfahren von Schönhafen, da haben wir heute Abend angefangen zu lesen, das würde man dann eigentlich [00:21:03] in Verbindung bringen mit der Entwicklung, die dann in den Sendschreiben beschrieben wird. Zunächst noch Ephesus, aber dann dieser Sturm, dieser Oraculon, wäre dann Smyrna, man lässt sich treiben, wäre Pergamos und dann diese traurige Beschreibung, die wir eben hatten, die Ladung verloren, da sind wir wieder bei Thyatira, da angekommen, wo wir eben auch schon waren. Ich möchte gerne jetzt mal diese Betrachtungsweise ein wenig zurückstellen und mal 2, 3, 4 geistliche Anwendungen für uns

heute machen. Die sind nicht aus dem Zusammenhang genommen, aber es ist einfach mal noch eine Anwendung auf unser Leben, damit wir vielleicht auch noch stärker den Bezug zu unserer Praxis haben.

Das Erste, was ich gerne sagen möchte, äußere Umstände sind nicht unbedingt ein Beweis [00:22:05] dafür, dass es der Weg des Herrn ist.

Es war hier nicht der Rat von Paulus, den man befolgte, es war die eigene Idee, man wollte losziehen und jetzt gab es sozusagen eine geöffnete Tür, einen Südwind, der sanft weht und man denkt, jo, jetzt ist der richtige Weg.

Das hier ist ein guter äußerer Umstand und ein guter äußerer Umstand muss nicht zwingend bedeuten, dass das der Wille des Herrn ist.

Umgekehrt kann es dir auch passieren, dass du auf dem richtigen Weg bist, auf dem Weg, auf den der Herr dich geschickt hat und es kommt ein Sturm. Wir haben ja gestern Abend zum Schluss daran gedacht, wie die Jünger auf dem Weg, auf den der Herr Jesus sie geschickt hatte, mit ihrem Schiff in den Sturm kamen. [00:23:03] Das heißt, schwierige Umstände sind nicht unbedingt ein Beweis dafür, auf dem falschen Weg zu sein. Nun ist es natürlich so, dass Gott durchaus die Umstände benutzen kann.

Gott ist ja souverän und er kann auch die Umstände benutzen. Aber das ist nicht das Eigentliche, womit Gott uns führen und leiten will. Er hat uns sein Wort gegeben, das ist vielleicht so die erste Hilfe. Er hat uns dann seinen Geist gegeben, der in uns wohnt und dann möchte er uns gerne in Abhängigkeit von sich halten und möchte uns gerne seinen Frieden geben zu einer Entscheidung. Das ist eigentlich der Weg, auf dem Gott uns führen und leiten will, so wie das im Psalm 32 steht, mein Auge auf dich richtend will ich dir raten.

[00:24:01] Er möchte, dass da Blickkontakt ist. Herr Jesus, was meinst du denn? Was sind denn deine Gedanken? Und dann möchte er uns mit seinen Augen sozusagen zeigen, ja, geh doch den Weg.

Ja, es ist nicht immer so einfach, das rauszukriegen. Ich hatte jetzt Kontakt mit einem Bruder, der hatte eine schwierige Entscheidung, in einer beruflichen Situation zu sprechen, zu treffen. Eine Stelle wurde eigentlich gekürzt und jetzt hat er ein Angebot für eine andere Stelle.

Er wusste nicht, soll ich das annehmen oder nicht und da war ein Datum, wo er eine Entscheidung treffen musste und da schrieb ich ihm eine kurze Mail und da schrieb er mir, ja, ich bin gestern nach Hause gekommen, da habe ich in den Briefkasten geguckt, aber da war kein Brief von Gott. So nach dem Motto, ja, das wäre eigentlich das Einfache gewesen, hätte ich mir gewünscht. Ist dir vielleicht auch schon mal so gegangen, ja, du wartest, kein Zettel vom Himmel, kein Brief.

Dann wird es schwierig, ja.

Aber dann Ruhe im Herzen zu finden für eine Entscheidung, das ist nichts, was mit Gefühlsdoselei [00:25:09] zu tun hat, aber der Jesus möchte uns seinen Frieden geben. Da beten wir rüber, soll ich so, soll ich so, was willst du, ja, du weißt, was mein Wunsch ist, meine Idee, machen wir das so mit den Entscheidungen unseres Lebens oder versuchen wir einfach immer den Südwindweg zu gehen, jo, sieht gerade günstig aus, machen wir mal.

Ich sage es nochmal, Gott kann auch die Umstände benutzen.

Heute öffnest du uns Türen, die wir noch nicht gesehen, singen wir manchmal. Paulus, der wollte auch dahin gehen, da steht da, der Geist Jesu erlaubte es nicht, wie er das gemacht hat, weiß ich auch nicht, steht nicht da. Aber dann hat er doch in diesem Nachtgesicht einen Hinweis bekommen, dann hat er mit seinen Begleitern darüber gesprochen und haben sie geschlossen, der Wille des Herrn dahin zu [00:26:05] gehen. Und wir wollen diese Herausforderung wirklich annehmen, über die Fragen und Entscheidungen unseres Lebens wirklich intensiv zu beten, mit dem Herrn Jesus drüber zu sprechen und wir werden, ich möchte dir da wirklich Mut machen, wir werden Erfahrungen machen, dass der Herr uns das wirklich zeigt, dass er uns Ruhe gibt, dass er uns Klarheit gibt in den Fragen unseres Lebens.

Ein zweiter Punkt, zweite Anwendung, wir haben ja gesehen, dass sie hier in Schönhafen, in einer Hafenstadt in Kreta waren und dass sie sich jetzt dort von Kreta aufmachen.

Ich möchte mal zu Kreta zwei Stellen aus dem Alten Testament lesen, einmal aus dem [00:27:03] Propheten Jeremia, Jeremia 47, das Ende von Vers 4, denn der Herr zerstört die Philister, den Überrest der Insel Kaphtor und noch ein Vers aus dem Propheten Amos, Amos Kapitel 9, Vers 7, in der Mitte habe ich nicht Israel, aus dem Land Ägypten heraufgeführt und die [00:28:02] Philister aus Kaphtor und die Syrer aus Kier.

Dieser Ort, der da angegeben wird, Kaphtor, der entspricht wohl dieser Insel Kreta. Das macht uns klar, dass die Philister ursprünglich von dieser Insel Kaphtor oder Kreta herkamen.

Amos 9, Vers 7 ist da ja sehr deutlich und die Philister aus Kaphtor geführt. Ja, im Bericht der Bibel ab Zweite Mose, tauchen schon mal in Erste Mose auf, werden sie genannt auch in diesem Zusammenhang, aber in Zweite Mose, da finden wir sie immer in Kanaan, in dem Land, das Gott seinem irdischen Volk gegeben hat, aber ursprünglich kamen sie von dieser Insel.

Die Philister, die sprechen von denen, die sich im Land, das Gott seinem Volk gegeben hatte, aufhielten, die aber auf einem anderen Weg in dieses Land gekommen waren und die [00:29:07] eigentlich gar nicht zum Volk Gottes gehörten.

Wir könnten das jetzt übersetzen für uns, dass die Philister in der heutigen Zeit von fleischlich-religiösem Christentum sprechen, also Namenschristentum, ohne Leben aus Gott zu haben, sich mit einem christlichen Namen zu schmücken, mit christlichen Themen zu beschäftigen, aber kein Leben aus Gott, gar nicht zum Volk Gottes gehörend. Und wir merken jetzt, wie das hier gut passt, um diese Phase auch des christlichen Zeugnisses auf der Erde zu beschreiben. Da hat es viel mit Kreta zu tun, Namenschristentum und was ist jetzt die Gefahr für uns, welche Lektion verbindet sich für uns, wenn wir über die Philister nachdenken. Wir könnten ja jetzt sagen, okay, das ist jedenfalls mein Wunsch, dass alle die, die [00:30:01] heute Abend hier in diesem Raum sind, wirklich Leben aus Gott haben. Die Zuversicht habe ich einfach. Alle haben Leben aus Gott, also könnten wir sagen, okay, Philister abgehakt für uns betrifft uns nicht.

Doch, betrifft uns doch, denn es kann passieren, dass wir, obwohl wir Leben aus Gott haben, trotzdem Philister-Probleme haben, nämlich, dass man eine äußere Form hat, die aber gar nicht wirklich mit innerer Überzeugung und mit innerer Lebendigkeit gefüllt ist.

Dann haben wir zwar Leben aus Gott, aber in unserem praktischen Verhalten auf der Erde ist es gar nicht viel besser als bei den Philistern. Wir machen zwar formal irgendwelche Dinge, aber wir haben gar keine echte innere Überzeugung davon.

Da ist gar kein Leben hinter. Wir machen formal dieses und jenes, kleiden uns irgendwie oder machen bestimmte Dinge [00:31:01] im Leben, die vielleicht irgendwelche von uns erwarten. Man hat eine äußere Form, aber eben nicht Überzeugung und Leben. Und das ist schon die Frage hier, wenn es um das Philister-Problem geht. Manchmal sind wir gut darin, nach außen eine Fassade zu zeigen.

Aber wie es dahinter aussieht, und wir wollen uns einfach nochmal fragen, das ist ja kein glückliches Leben, wenn man immer nur die Fassade poliert und das ist ja, furchtbar ist das ja eigentlich, ein armseliges Leben. Deswegen nehmen wir einfach mit daraus, dass das, was wir tun, dass wir es doch aus innerer Überzeugung tun. Und wenn wir vielleicht mal an einem Punkt ankommen, wo wir jetzt nicht wissen, warum mache ich das eigentlich, vielleicht auch auf dem gemeinsamen Weg, warum wird das so und so gemacht, du dann versuchst doch eine Überzeugung zu finden, schlag die Bibel auf, [00:32:01] lies nach, guck, frag mal jemanden, vielleicht stellst du irgendwas fest, wo es gar keinen Grund zu gibt, kann man vielleicht auch mal ändern, warum denn nicht, wenn es doch gar keinen biblischen Grund gibt. Muss man natürlich in Frieden machen, muss man sich auch irgendwie einig sein, aber der Punkt ist doch, dass man ein Leben führt, aus innerer Überzeugung und aus einer lebendigen Beziehung mit dem Herrn Jesus, das ist ein glückliches Leben. Ich möchte gerne auch nochmal praktisch für uns übertragen, wie ist das mit dem, sich treiben lassen, gibt es ein bisschen Schwierigkeiten, vielleicht in der Schule oder an der Uni, gibt es Schwierigkeiten oder Herausforderungen auf unterschiedlichem Niveau, manchmal weil man ausgelacht wird, aber manchmal auch, weil gewisse Gefahren, gewisse Verführungen da sind, Vermischung oder sonst was und dann ist da der Wind und da wissen wir gerade nicht [00:33:04] so und dann geben wir auf und lassen uns treiben. Das Ergebnis ist, man verliert die Zeugniskraft, wir wollen nicht aufgeben, nein, wir wollen es auch nicht einfach treiben lassen, dann passiert es nämlich, dass man hin und her geworfen ist von jedem Wind der Leere, so steht das in Epheser 4, nein, wir wollen doch Festigkeit haben.

Heute Nachmittag auf einer Konferenz, da haben wir aus dem ersten Thessalonicher Brief aus Kapitel 3 diesen schönen Vers gehabt, dass Paulus die Nachricht von den Thessalonichern bekam, dass sie feststehen im Herrn und das hat ihn total gefreut, den Paulus, hat ihn zu Dankbarkeit gebracht und die Thessalonicher hatten es nicht leicht, da waren sowohl Drangsal und Verfolgungen als auch Versuchungen von Satan, aber sie standen fest im Herrn, daher [00:34:06] nahmen sie die Kraft. Noch ein praktischer Punkt, wie sieht es denn bei mir, wie sieht es bei dir, bei uns aus mit der Ladung, Ladung über Bord geworfen oder hast du die Ladung noch?

Ich lese mal zwei, drei Verse, auch aus dem Timotheus Brief, einmal ein Vers aus 1. Timotheus 1, man muss Paulus dem Timotheus schreiben, dass da welche sind, die die Ladung verloren haben, ich lese 1. Timotheus 1, Vers 19, er fordert Timotheus auf, indem du Glauben bewahrst, das ist das Glaubensvertrauen zu Gott und ein gutes Gewissen, das ist ein Leben in Übereinstimmung [00:35:05] mit dem Wort Gottes, wo mich mein Gewissen nicht anklagt, aber jetzt muss er schreiben, dieses gute Gewissen, das haben einige von sich gestoßen und so, was den Glauben betrifft, Schiffbruch erlitten. Was ist hier der Punkt, da hat jemand das gute Gewissen aufgegeben, das heißt er hat ein praktisches Leben geführt gegen Gottes Wort, gegen Gottes Gedanken, er hat einfach gesündigt, er hat in Sünde gelebt und was ist die Folge, die Folge ist, dass er was den Glauben, also die

Glaubenswahrheiten, die Glaubensinhalte, Schiffbruch erlitten hat, er hat die Ladung verloren, das ist das Ergebnis bei Schiffbruch, Ladung ist weg, also das was Paulus hier zeigt ist, wenn du aufhörst im praktischen Leben nach Gottes Willen zu leben, das gute Gewissen aufgibst, dann wirst du auch die Ladung verlieren, dann wirst du auch irgendwann die Wahrheiten nicht mehr wissen und nicht mehr kennen, dann wirst [00:36:02] du das Licht nicht mehr haben, so sagen wir das schon mal. Was sagt er dann im zweiten Brief dem Timotheus in Kapitel 1, Vers 13, Halte fest das Bild gesunder Worte, die du von mir gehört hast, in Glauben und Liebe, die in Christus Jesus sind. Bewahre das schöne, anvertraute Gut durch den heiligen Geist, der in uns wohnt.

Da geht es darum die Ladung zu behalten, das schöne, anvertraute Gut, diese Beschreibung passt so gut zu Ladung, das zu bewahren, wir müssen das nicht in eigener Kraft machen, da ist der heilige Geist, der uns dabei hilft, wir haben Gott und den Herrn Jesus und den Geist Gottes auf unserer Seite, wenn wir die Ladung wirklich bewahren und sicher hindurch bringen wollen. Das ist ganz praktisch, versuchen wir die Bibel zu lesen, versuchen diese Wahrheiten [00:37:07] des Neuen Testamentes, die Wahrheiten des Heils im Römerbrief zu begreifen, die Wahrheiten von Christus und der Versammlung im Epheser und Kolosserbrief zu begreifen, die Wahrheit über die Ordnung im Haus Gottes in den Korintherbriefen zu begreifen. Das ist Ladung bewahren, diese Wahrheiten kennen und entsprechend leben.

Wir nehmen das auch noch ganz praktisch mit, ist der Herr Jesus wirklich für uns die Sonne, die Autorität in unserem Leben, sag mal, könntest du im Alter auf Sonne verzichten, wohl nicht.

Wir haben mal an einem Hang gewohnt, das ist ja in Siegerland nicht schwer, am Hang zu wohnen, das geht ja kaum ohne, das war der Nordhang und auf der gegenüberliegenden Seite [00:38:03] war der Südhang, zwischen war das Tal, das war manchmal ganz schön deprimierend, da saß man im Schatten und sah, wie die anderen Sonne im Garten hatten. Keiner von uns will gerne auf Sonne verzichten und wie es im geistlichen Leben, geben wir da dem Herrn Jesus wirklich die Autorität und suchen uns in der Sonne aufzuhalten, die Sonne der Gnade und der Wärme und der Liebe Gottes, aber auch sein Licht, seine Heiligkeit, gibt Christen, die schließen sich sozusagen im Keller ein und die sind unglücklich. Aber rauszugehen und sich der Sonne auszusetzen, dazu gehört, wir haben ja gesagt, die Sonne ist Autorität, höchste Autorität, dazu gehört, Herr Jesus, ich möchte dir auch mein Leben geben und wenn ich merke, da ist irgendwas, das passt nicht in dein Licht, dann bin ich auch bereit, das wegzutun, kennen wir den Herrn Jesus als die wahre Lebenssonne [00:39:05] in unserem Leben. Aber da gibt es auch Sterne, Gott hat auch heute in der Versammlung solche gegeben, denen er Autorität gegeben hat, nicht Autorität durch ein Amt, aber Autorität, moralische Autorität, vielleicht durch ein Leben in Treue und Hingabe oder dadurch, dass sie ein gutes geistliches Verständnis von der Bibel haben, achten wir auch solche Autoritäten. Die letzte praktische Anwendung für uns, wie ist das denn mit der Hoffnung auf unsere Rettung, ist das lebendig in unserem Leben, bald kommt der Herr Jesus, holt uns zu sich, ist das eine Hoffnung, die uns beflügelt, nicht umsonst sagt man das ja, wenn ein Pferd [00:40:02] damals unterwegs war, eine Strecke gemacht, aber dann kam es nahe nach Hause zum Stall, da hat man das gemerkt, das hat nochmal richtig Power gegeben, weil es wusste, gleich bin ich da, beim Auto das merkt das ja nicht, ja gut, die mit dem Navi, mit dem modernen merken das schon, aber wir merken aber, was das für das Glaubensleben bedeutet, wenn ich weiß, bald bin ich zu Hause, das beflügelt doch, das gibt mir doch neuen Mut, aber wenn die Hoffnung auf Rettung weg ist, dann geht alles schief, ich möchte einen Vers mal lesen aus Matthäus 24, Matthäus 24 Vers 48, wenn aber jener böse Knecht in seinem Herzen sagt, mein Herr bleibt noch aus und anfängt seine Mitknechte zu schlagen und isst und trinkt [00:41:05] mit den Betrunkenen, so wird der Herr jenes Tages kommen und so weiter, an

einem Tag, den er nicht erwartet. Was dieser Vers in dieser bildlichen Sprache deutlich macht, ist folgendes, wenn es im Herzen anfängt, nicht mehr in der lebendigen Erwartung des Herrn zu leben, wenn man anfängt im Herzen zu sagen, oh, der kommt noch nicht, mein Herr verzieht, dann hat das Auswirkungen auf das Miteinander der Knechte, also das Miteinander der Gläubigen, da fängt man an, die anderen zu schlagen, dann ist das doch jetzt ja kein Miteinander in Liebe und Fürsorge.

Das ist auch ein Missbrauch von Autorität hier von diesem Knecht, der einen Auftrag hatte, Nahrung zu geben und das zweite, man verbindet sich mit der Welt, man isst und trinkt mit den Betrunkenen und das hat seinen Ausgang darin, dass man im Herzen sagt, mein [00:42:02] Herr verzieht zu kommen. Wir haben dann weitergelesen in Vers 21 und ich möchte gerne erst die Linie der Entwicklung des christlichen Zeugnisses auf der Erde noch ein wenig weiterziehen. Es vergeht jetzt eine lange Zeit, man ist ohne Nahrung geblieben, aber jetzt auf einmal steht Paulus wieder auf.

Auf einmal wird das Wort Gottes im übertragenen Sinn wieder gehört und was ist die Hauptbotschaft hier in diesem Abschnitt? Die Hauptbotschaft ist doch, kein Leben von euch wird verloren gehen, nur das Schiff. Und ich meine, wir haben hier in dieser Entwicklung des christlichen Zeugnisses auf der Erde einen deutlichen Hinweis auf die Zeit der Reformation, das was wir dann im Sendschreiben von Sardes finden.

Da wird wieder etwas von Gottes Wort wiedererkannt, da hat Gott Männer auf dieser Erde, die wieder [00:43:07] etwas aufdecken von seinem Wort und es geht vor allem mal um die Frage der ewigen Rettung, keine Seele, kein Leben von euch wird verloren gehen. Das passt vielleicht in das Jahr, in dem wir leben, dieses Jahr, wo man besonders an die Reformation denkt. Da war ich vor kurzem mal in Ulmer Münster, das ist ja ein ziemlich beeindruckendes Bauwerk und da stand so eine Collage mit Tafeln über die Reformation und da waren vielleicht 80 Prozent von dieser Tafel, da ging es nur um den Abendmahlsstreit mit Luther und mit Zwingli und mit was weiß ich, aber ich habe nichts davon gefunden, dass da stand, Rechtfertigung ausglauben. Und so geht man heute damit um, das was eigentlich da an Gutem wiederentdeckt worden ist, davon [00:44:05] spricht man kaum noch, Rechtfertigung ausglauben, was muss das für diesen Martin Luther gewesen sein, als er das begriffen hat? Wie hat er sich geknechtet da im Kloster und auf einmal Rechtfertigung ausglauben?

Darum geht es. Kein Leben von euch wird verloren gehen. Brauchen wir nicht mehr über Fegefeuer sprechen oder sonst irgendwas. Man hört diese Botschaft wieder, sie wird wieder klar gesagt.

In der Jesus noch nicht gekommen ist, wollen wir morgen ab Vers 27 weitermachen, da sehen wir das dann noch viel mehr. Positive Elemente wieder gefunden werden, aber hier sind wir mal an diesem Punkt angekommen, wie nach der dunklen Zeit des Mittelalters, wie da auf einmal wieder etwas von Gottes Wort gehört wird und wie dieser Ruf kommt, ich ermahne euch guten Mutes zu sein.

[00:45:04] Ich möchte gerne jetzt zu diesem Abschnitt auch noch einige praktische Bemerkungen machen.

Einmal möchte ich in Vers 21 ein Prinzip zeigen.

Ich finde es interessant, dass Paulus, also erstmal ist es ja interessant, dass Paulus überhaupt den Mund aufmacht, er ist nicht beleidigt und sagt, das habt ihr am Anfang nicht auf mich gehört, jetzt müsst ihr einfach mal sehen, wie ihr zurechtkommt, nein, er redet hier auch noch ermutigende Worte,

er ist keine beleidigte Leberwurst, wir sind das manchmal, aber das ist nicht gut. Dann zeigt er aber in Vers 21 das Prinzip von Saat und Ernte.

Es ist ja interessant, dass das letzte Wort in Vers 21 ist nicht dieses ungemachen Schaden erleben, sondern ernten.

[00:46:01] Also, weil sie nicht gehört haben, das war die Saat, sozusagen der Ungehorsam, also ist dieses Ungemach die Ernte und dieses Prinzip ist das Prinzip der Regierungswege Gottes und Paulus schreibt davon in Galater 6, was irgendein Mensch sät, das wird er auch ernten. Wenn jemand für das Fleisch sät, wird er vom Fleischverderben ernten, wenn jemand für den Geist sät, wird er Gutes ernten, klar. Es ist das Prinzip der Regierungswege Gottes und das sind seine Wege, wir können auch sagen Erziehungswege, hier für diese Erde.

Das hat überhaupt nichts zu tun mit dem ewigen Heil, aber es ist das Prinzip der Regierungswege auf der Erde und wir wollen das einfach auch mitnehmen in unser Leben. Wir wollen eine gute Saat säen im persönlichen Leben, indem wir gehorsam sind, dem Wort Gottes [00:47:02] und dann wird er Segen geben, nicht Segen wie damals im Alten Testament mit vielen Kühen und Schafen, so nicht, aber Segen, indem wir Freude haben im Herrn, Freude in den geistlichen Segnungen, die er uns gibt.

Wir wollen auch im Miteinander als Geschwister über Saat und Ernte nachdenken.

Wie oft kann man mit einem giftigen Wort eine schreckliche Saat säen, ein böses Gerücht in die Welt setzen, jemanden in ein schlechtes Licht stellen und irgendwann geht das auf und dann ist da Unheil entstanden. Ich denke gerade an einen Vers aus dem Jakobusbrief, möchte ihn nicht erklären, aber nur dieses Prinzip zeigen. Der letzte Vers in Jakobus 3, die Frucht der Gerechtigkeit in Frieden, aber wird denen [00:48:01] gesät, die Frieden stiften. Da haben wir auch das Prinzip von Saat und Ernte, da wird für welche die Frieden stiften etwas gesät und das wird einmal aufgehen in Frucht der Gerechtigkeit. Ich möchte das für mich nochmal neu mitnehmen, mir für uns persönlich und auch gemeinschaftlich, das Prinzip von Saat und Ernte.

Da möchte ich gerne noch eine praktische Lektion zeigen, wenn wir das Beispiel von Paulus hier sehen. Ich finde diesen Vers 25, der finde ich so gewaltig, weil wir müssen uns die Situation ja mal vorstellen, viele Tage, keine Sonne, keine Sterne, die gesamte Mannschaft da waren ja über 200 Leute, da hatte keiner mehr Hoffnung, die Ladung schon rausgeschmissen, dieser Sturm, [00:49:02] der tobte immer noch und dann kommt ein Engel zu dem Paulus und sagt ihm was und was sagt Paulus dann? Vers 25 in der Mitte, denn ich vertraue Gott, dass es so sein wird, wie zu mir geredet worden ist. Also ich habe da echt Hochachtung vor, wenn der um sich rum guckte, da gab es 0,0 Anzeichen dafür, dass es irgendwie Rettung gäbe, wenn der das Schiff anguckte, das war schon da halb, also die haben ja schon die Hilfsmittel, da das Schiff umgürtet und da merkt man, was da schon los war, Takelberg schon weg, Schiffsgerät ins Wasser geschmissen, wo sollte denn da noch Rettung kommen, aber Paulus sagt, ich vertraue Gott, dass es so sein wird, wie viel Verheißungen hat Gott uns gemacht in seinem Wort, wie viel hat er uns aufgeschrieben, wir müssen nicht auf einen Engel warten, der in der Nacht zu uns kommt, wir haben ja [00:50:03] das Wort Gottes, lesen und nehmen wir das wirklich so für unser Leben, denn ich vertraue Gott, ich vertraue Gott, dass es so sein wird? Wir wollen das ruhig mal so ganz praktisch in unser Leben mitnehmen, man beobachtet das bei kleinen Kindern, die trauen ihrem Papa, ihrer Mama, ihrem Opa, ihrer Oma, trauen die alles zu, die irren sich, die können nämlich nicht alles, Oma oder Papa, Mama, aber die kleinen Kinder

trauen es ihnen zu und jetzt kommt der Unterschied, unser Gott kann wirklich alles, aber die Frage ist, trauen wir es ihm einfach zu, Paulus tat das, ich vertraue Gott und das einfach praktisch mitnehmen in unseren Alltag. Jetzt haben wir gestern Abend zum Schluss noch kurz an den Herrn Jesus gedacht, haben [00:51:06] ihn gestern Abend auch in einem Schiff gesehen, möchte ihn gerne heute Abend auch noch zum Schluss kurz vorstellen.

Paulus sagt hier zweimal etwas in Vers 22, jetzt ermahne ich euch guten Mutes zu sein und in Vers 25 sagt er es noch mal, deshalb seid guten Mutes ihr Männer, möchte gerne ganz kurz sechs Begebenheiten zeigen, in denen der Herr Jesus diese Worte sagt, sei oder seid guten Mutes.

Die Geschichte, die jetzt zuerst kommt, die kennt ihr glaube ich alle, da ist ein Gelähmter und er hat zum Glück vier Freunde und die vier Freunde bringen ihn zu dem Herrn Jesus, [00:52:06] gehen nicht durch die Tür, aber dann sind sie kreativ, gehen durchs Dach und lassen diesen Gelähmten vor dem Herrn Jesus nieder und da sagt der Jesus, seit guten Mutes deine Sünden sind vergeben. Der Gelähmte, der hat keine Kraft für ein Leben zur Ehre Gottes, das ist die geistliche Anwendung, er hat keine Kraft zu laufen und laufen ist für uns ja Leben zur Ehre Gottes, der natürliche Mensch kann das nicht und der Jesus sagt, sei guten Mutes, der vergibt ihm die Sünden und dann gibt er ihm Kraft zum Laufen. Was müssen diese vier Freunde und was muss dieser Gelähmte bei diesen Worten gedacht haben?

Sei guten Mutes.

Einige Zeit später kommt eine Frau zu dem Herrn Jesus, hat eine schlimme Krankheit, Blutfluss, verliert man jede Kraft, wenn man Blut verliert, hat man hinterher gar keine [00:53:04] Kraft mehr, außerdem ist man unrein, so war man damals in Israel unrein, die hat ihr ganzes Geld schon für die Ärzte ausgegeben, aber es ist nicht besser geworden, nur schlimmer geworden.

Jetzt hat sie nur eine Hoffnung, sie kommt zu dem Herrn Jesus, sie rührt von hinten sein Kleid an und sie merkt, ich bin gesund, der Jesus lässt sie nicht gehen, fragt, wer hat mich angerührt? Die Frau ist ganz erschrocken, aber dann sagt sie ihm alles und dann sagt der Herr, sei guten Mutes, geh hin in Frieden, dein Glaube hat dich geheilt. Er wollte sie nicht gehen lassen ohne diese Zusage, ohne dieses Wort, sonst wäre sie nach Hause gekommen, hätte ihren Freundin erzählt, du, ich bin gesund geworden und die hätten gesagt, woher weißt du das? Ja, ich habe es gemerkt, ja, warte mal ab, bis morgen immer noch merkst, die hatte die Nacht kein Auge zugetan, die hatte immer gefühlt, bin ich noch gesund oder fängt es wieder [00:54:01] an? Jetzt kommt sie zu ihren Freunden und sagt, ich bin gesund geworden und die fragen, woher weißt du es denn? Er hat es mir gesagt, der Jesus hat es mir gesagt, sei gesund, sei geheilt von deiner Plage, das hat er gesagt, sei guten Mutes, geh hin in Frieden, dein Glaube hat dich geheilt, sei guten Mutes, der natürliche Mönch, kraftlos, unrein, aber der Herr Jesus gibt ihm Kraft, gibt ihm Gesundheit, gibt ihm Reinheit. Am Ende des öffentlichen Dienstes des Herrn Jesus, als er schon auf dem Weg nach Jerusalem ist, begegnet er einem Blinden, dieser Blinde, der ruft laut, Jesus, sonntafiz, erbarme dich meiner und die Jünger, die sagen, sei still, aber der Jesus bleibt stehen und dann schickt er welche zu ihm, sollen sich mal erkundigen, was da los ist, war ja ein ziemlicher Volksauflauf, [00:55:03] deswegen schickt er mal die zwei und dann gehen die zwei zu ihm und sagen ihm im Auftrag des Herrn Jesus, sei guten Mutes und dann macht der Herr Jesus den Blinden sehend. Der natürliche Mönch ist nicht in der Lage, die Dinge Gottes zu sehen, aber der Jesus macht ihn gesund, sei guten Mutes.

Hier sagt der Jesus dreimal das und wir können das, das haben wir gesehen, anwenden auf die

Frage der Bekehrung, der Jesus schenkt Leben, schenkt Heil, aber auch Jünger des Herrn Jesus, solche die Leben haben, die können mal mutlos werden, oder? Das ist noch nie passiert, doch, passiert schon mal, ja, da sind die Jünger im Boot, nicht die Begebenheit, die wir gestern Abend hatten, nein, die andere Begebenheit, wo der Jesus gar nicht bei ihnen ist, der Jesus war auf dem Berg, um zu beten, sie kommen auch in diesen Sturm und sie sind ganz verzweifelt, auf einmal kommt da jemand und läuft auf dem See, was denken die, hättest du auch gedacht, hätte ich auch gedacht, Gespenst, [00:56:05] ist ja klar, ein Mensch kann ja nicht auf dem Wasser laufen, was soll es dann sein, sie schreien vor Furcht, dann kommt der Herr Jesus zu ihnen und sagt, seid guten Mutes, ich bin es, fürchtet euch nicht, das sagt er dir auch, vielleicht bist du auch in einem Sturm, vielleicht hast du auch Angst, wegen irgendetwas und er sagt dir, sei guten Mutes, ich bin es, fürchte dich nicht, das sind vielleicht so die äußeren Umstände im Leben, haben wir alle schon durch, ich meine nicht alles durch, aber wir haben das alles schon mal erlebt, aber da sagt der Jesus in Johannes 16, in der Welt habt ihr Angst, da geht es um andere Dinge, da geht es mehr um Versuchungen, die es hier auf dieser Erde gibt, geht uns [00:57:02] das auch schon mal so, dass wir da auch Angst haben, im Blick auf uns selbst, im Blick auf unsere Kinder, im Blick auf unsere Enke, im Blick auf die örtliche Versammlung, die Jugend oder was auch immer, in der Welt habt ihr Angst, natürlich auch äußere Verfolgen, an die der Herr Jesus denkt, aber er denkt auch an diese ganzen Versuchungen und Verführungen, zum Bösen und dann sagt der Jesus, sei guten Mutes, ich habe die Welt überwunden, dann sagt er, dies habe ich zu euch gesagt, dass ihr in mir Frieden habt, mit anderen Worten, ja, in der Welt gibt es viele Gefahren, aber es gibt einen Weg, es gibt einen Weg, auf dem wir bewahrt werden, es gibt einen Ort, an dem wir bewahrt werden, in mir, wenn wir mit dem Herrn Jesus gehen, er ist doch stärker, er hat doch die Welt überwunden, seid guten Mutes, fasst Vertrauen, genau das ist das, was Paulus hier auch diesen Männern sagt.

[00:58:07] Jetzt ein bisschen persönlich mit Paulus, als diese Reise hier begann in Jerusalem, Paulus ist ja da hingegangen, er war gewarnt worden, er war trotzdem gegangen und dann war er dort gewesen und es waren Dinge passiert, wo wir merken, es war nicht so Höhe des Glaubens, merkt der Paulus selbst, Gott wird dich schlagen, du getünchte Wand und er muss sich dafür entschuldigen, muss das zurücknehmen, er wusste nicht, dass der hohe Priester war. Dann wird der Paulus gefangen genommen, ist da im Gefängnis, was wird da wohl durch seinen Kopf gegangen sein, wie soll das hier weitergehen, warum habe ich das gesagt, wieso ist mir das passiert und dann tritt der Herr selbst zu ihm in dieser Nacht und er sagt ihm diese [00:59:02] Worte, sei guten Mutes, Paulus gib nicht auf, sei guten Mutes, da sagt der Herr ihm sogar, wie du von mir in Jerusalem gezeugt hast, so musst du auch in Rom zeugen, kein Wort der Kritik, sondern eine Anerkennung, du hast von mir gezeugt und du wirst das auch weiter tun, sei guten Mutes, jetzt geht diese Reise hier weiter und jetzt kann Paulus das, was er selber erlebt hat, in dieser Nacht im Gefängnis, das kann er weitergeben an andere, weil er auf Gott vertraut, das ist der Herr Jesus, der diese Worte ihm selbst gesagt hat, sei guten Mutes und er ruft sie uns heute Abend auch zu, ob wir jetzt an dieser Entwicklung des christlichen Zeugnisses auf der Erde denken oder auch ob wir an diese persönlichen Anwendungen denken, die wir in diesen Versen gefunden haben, der Jesus [01:00:04] ruft uns zu, sei guten Mutes, es gibt einen Weg, auch im Jahr 2017 und wenn der Herr Jesus noch nicht gekommen ist, auch im Jahr 2018, aber dieser Weg ist der Weg mit ihm, dass ihr in mir Frieden habt. Wir wollen das mitnehmen und Vertrauen fassen. Paulus ist da Vorbild und Beispiel für uns, aber er vertraut diesem Gott, den er kannte. Einige Jahre später würde er schreiben, ich weiß, wem ich geglaubt habe. Diese Erfahrung in dem Schiff, in dem Sturm, war ein Punkt, wo es festgemacht wurde im Leben von Paulus, ich weiß, wem ich geglaubt habe.

audioteaching.org, erzeugt am 19.04.2024